

60. Faber-Castell Künstlerausstellung – 4. Februar bis 27. März 1988

MAX UHLIG – DRESDEN

Zeichnungen auf Papier

Max Uhlig wurde in Dresden geboren. 1951–54 arbeitete er als Schildermaler in seiner Heimatstadt. Nebenher entstanden erste Zeichnungen, Malereien und Holzschnitte. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er von 1955–63 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und als Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste in Berlin. Zwischendurch unternahm er 4 Studienreisen nach Bulgarien, später nach Warschau, Krakau, London und Mittelasien. Er hat viele Einzelausstellungen durchgeführt und zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhalten. Viele seiner Werke befinden sich in öffentlichen Sammlungen wie Berlin, Leipzig, New York, Washington, London, Warschau, Basel, Wien, Paris, Hamburg, Stuttgart, München usw. Max Uhlig lebt und arbeitet freischaffend in Dresden.



Max Uhlig
Bildnisstudie B. L., 1986.
Schwarze Aquarellfarbe,
Pinsel auf Achatpapier

Unter den Künstlern der DDR, zumal der Kunststadt Dresden, gehört er mittlerweile zu den bekanntesten und am meisten beachteten.

Uhlig ist ein Meister des Pinsels, bei dem jeder Strich dort sitzt, wo er hingehört. Er malt Porträts, immer wieder gleiche Bilder, die dennoch verändert sind; Köpfe – von Geist und Enthaltsamkeit geprägt – Persönlichkeiten, die in ihrer starken Bewegtheit, in der das Auge kaum Halt findet, eindringlich zum Betrachter sprechen.

Erst in den siebziger Jahren wandte sich der Künstler mehr und mehr den Malmitteln Wasser- und Ölfarbe zu. Gleichzeitig konzentrierte er sich dabei auf den Menschen und die menschenleere Landschaft. Die Farbe gewinnt an Bedeutung und steigert die Spannung, die aus den einzelnen Bildern spricht, zu äußerster Intensität.

Heinrich Steding

JOVENES FOTOGRAFOS

Junge spanische Fotografie im Kunsthaus

Bis zum 20. März sind im Kunsthaus circa 50 Arbeiten junger spanischer Fotografen zu sehen. Die Ausstellung wurde von einer spanischen Jury u.a. aus dem Madrider Kulturministerium zusammengestellt. Zwar lassen sich für die Fotografie schlechthin keine neuen Tendenzen erkennen, aber die Schau ist beispielhaft für den Aufbruch junger Künstler im Spanien der achtziger Jahre, sämtlich Künstler, die eher unbelastet von der Misere und den Widersprüchen des spanischen Kulturlebens der Nachkriegszeit sind, die Anschluß gefunden haben an eine weltweite Informationsgesellschaft.

Von der Porträt- und Akt- über die Landschaftsfotografie bis hin zur experimentellen und inszenierten Fotografie sind alle bekannten Tendenzen vertreten. Naturgemäß überwiegt noch die Lust an der Selbstdarstellung, diese Generation muß sich erst einmal ins Gesicht sehen, um die Tragfähigkeit des Aufbruchwillens zu prüfen. Auch die Entdeckung des Banalen nimmt großen Raum ein, der Wert der Aura »schmutziger« Bilder, die den Alltag als das Exotische erkennen lassen, dazu Mischformen – Fotos von Medienbildern, überarbeitetes oder entfremdetes Material.

Verbindend ist der befreite Umgang mit Wirklichkeit, die nicht mehr als lähmende Endlichkeit, sondern als pluralistisch zu gestaltende Erscheinung verstanden wird. Dem entspricht ein Mangel an

traditioneller, surrealistischer Analyse und das Vorherrschen einer einfachen, »sprechenden« Bildsyntax.

Die Ausstellung dauert vom 26. 2. bis 20. 3. 1988.



Viaplana Canudas, Sin titulo III